

Rheinisch-Westfälisches Institut
für Wirtschaftsforschung (Hrsg.)

Deutliche Anzeichen einer Belebung

Konjunkturbericht 2004 für
Nordrhein-Westfalen

Heft 7



RWI : Materialien

Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung

Vorstand:

Prof. Dr. Christoph M. Schmidt, Ph.D. (Präsident),
Prof. Dr. Wim Kösters

Verwaltungsrat:

Heinrich Frommknecht (Vorsitzender);
Eberhard Heinke, Dr. Dietmar Kuhnt, Dr. Henning Osthues-Albrecht
(stellv. Vorsitzende);

Prof. Dr.-Ing. Dieter Ameling, Manfred Breuer, Prof. Dr. Walter Eberhard,
Prof. Dr. Harald B. Giesel, Marianne Halstrick-Schwenk, Dr. Thomas Köster,
Hartmut Krebs, Rolf Hermann Nienaber, Heinz Putzhammer,
Dr. Günter Sandermann, Dr. Gerd Willamowski

Forschungsbeirat:

Prof. David Card, Ph.D., Prof. Dr. Clemens Fuest, Prof. Dr. Walter Krämer,
Prof. Dr. Michael Lechner, Prof. Dr. Till Requate, Prof. Nina Smith, Ph.D.,
Prof. Dr. Harald Uhlig, Prof. Dr. Josef Zweimüller

RWI : Materialien Heft 7

Herausgeber: Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung,
Hohenzollernstraße 1/3, 45128 Essen, Tel. 0201/81 49-0

Alle Rechte vorbehalten. Essen 2003

Schriftleitung: Prof. Dr. Christoph M. Schmidt, Ph.D.

Redaktionelle Bearbeitung: Joachim Schmidt

ISSN 1612-3573 – ISBN 3-936454-14-0

RWI (Hrsg.); bearbeitet von
Roland Döhrn, Torge Middendorf,
Günter Schäfer und Ullrich Taureg

Deutliche Anzeichen einer Belebung –
Konjunkturbericht 2004 für Nordrhein-Westfalen

RWI : Materialien

Heft 7

Rheinisch-Westfälisches Institut
für Wirtschaftsforschung (Hrsg.)

Deutliche Anzeichen einer Belebung

Konjunkturbericht 2004 für Nordrhein-Westfalen



Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Gutachten im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit
des Landes Nordrhein-Westfalen

Vorabdruck aus dem Jahreswirtschaftsbericht NRW 2004

ISSN 1612-3573
ISBN 3-936454-14-0

Inhalt

1.	Weltwirtschaft im Aufschwung	7
2.	Leichte Belebung in Deutschland zum Jahresende 2003	8
3.	Bessere Konjunktur auch in Nordrhein-Westfalen	8
3.1	Konjunkturklima aufgehellt	9
3.2	Fortgesetzte Belebung in 2004	10
4.	Die Entwicklung in Nordrhein-Westfalen im Einzelnen	12
4.1	Industrieproduktion gewinnt 2004 wieder an Fahrt	12
4.2	Rückgang der Bautätigkeit schwächt sich ab	16
4.3	Dienstleistungsproduktion wächst wieder stärker	17
5.	Besserung am Arbeitsmarkt erst in der zweiten Hälfte von 2004.	18

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1: Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in ausgewählten Bereichen.	11
--	----

Verzeichnis der Schaubilder

Schaubild 1: Reales Bruttoinlandsprodukt in Nordrhein-Westfalen und Deutschland	13
Schaubild 2: Geschäftsklima in der Industrie Nordrhein-Westfalens . .	10
Schaubild 3: Wirtschaftsklima in Nordrhein-Westfalen	11
Schaubild 4: Nettoproduktion im Verarbeitenden Gewerbe in Nordrhein-Westfalen und Deutschland	13
Schaubild 5: Auftragseingänge und Produktion im Bauhauptgewerbe in Nordrhein-Westfalen	16
Schaubild 6: Arbeitsmarkt in Nordrhein-Westfalen, Deutschland und dem früheren Bundesgebiet	19

Deutliche Anzeichen einer Belebung – Konjunkturbericht 2004 für Nordrhein-Westfalen

Die Konjunktur in Nordrhein-Westfalen hat sich in der zweiten Hälfte des Jahres 2003 belebt. Anregungen kamen vor allem vom günstigeren weltwirtschaftlichen Umfeld, das zu einer deutlich wachsenden Zahl Aufträgen aus dem Ausland führte. Dies stimuliert mittlerweile die Industrieproduktion und lässt auch die Inlandsaufträge zunehmen. Im Durchschnitt des Jahres 2003 wird das BIP in Nordrhein-Westfalen zwar leicht um 0,3 % sinken. 2004 dürfte es aber um 1,5 % zunehmen. Getragen wird die Belebung von der Auslandsnachfrage und zunehmend den Investitionen. Die Beschäftigung dürfte allerdings erst nach und nach ausgeweitet werden. Die Arbeitslosenquote wird indes wegen der Umgestaltung der Arbeitsmarktpolitik und der damit verbundenen Bereinigung der Statistik leicht sinken von 9,6 % in 2003 auf 9,4 % in 2004.

1. Weltwirtschaft im Aufschwung

Die internationale Konjunktur hat sich im Verlauf des Jahres 2003 deutlich verbessert. Insbesondere in den USA beschleunigte sich die Expansion kräftig; Hier wuchs die Wirtschaft in der zweiten Jahreshälfte mit einer Rate von (annualisiert) rund 4 ½ % nach nur 2 % in der ersten. In Japan zeichnet sich ein Ende der lang anhaltenden Stagnation ab und in den Schwellenländern Südostasiens nahm die wirtschaftliche Dynamik wieder zu, nachdem die Folgen der Lungenkrankheit SARS überwunden waren. In den Ländern Mitteleuropas wie auch in Russland blieb das Wachstum recht robust. Im Euro-Raum hingegen, dem wichtigsten Markt der Exportwirtschaft Nordrhein-Westfalens, wurde das Wachstum insbesondere durch die deutliche Aufwertung des Euro gegenüber dem Dollar gedämpft. Allerdings war auch hier zuletzt eine deutliche Belebung erkennbar.

Der Aufschwung der Weltwirtschaft dürfte sich fortsetzen. Wesentliche Anstöße gehen nach unserer Einschätzung weiterhin von den Vereinigten Staaten aus; dort bleibt die Geldpolitik expansiv ausgerichtet. Jedoch gibt die Finanzpolitik nun geringere Impulse als 2003. Vor diesem Hintergrund wird das BIP der USA wohl weniger kräftig expandieren als zuletzt, gleichwohl stärker als in den übrigen Industrieländern. Die Wirtschaft der Schwellenländer Südostasiens expandieren mit unverändert hohem Tempo. Die von beiden Regionen ausgehenden Anregungen dürften mehr und mehr Länder mit sich zie-

hen, so dass der Aufschwung an Breite gewinnt. Im Laufe des Jahres dürfte die Belebung auch die Wirtschaft in der EU erfassen, die dann ebenfalls wieder deutlich wächst.

Allerdings ist die weltwirtschaftliche Belebung nach wie vor gefährdet. Da die USA wieder einmal Vorreiter der Konjunktur sind, nimmt der ohnehin schon hohe Fehlbetrag in ihrer Leistungsbilanz sogar noch etwas zu. Da zugleich die expansive Finanzpolitik und die Belastungen durch die Kosten des Irak-Krieges zu einer beträchtlichen Ausweitung des Defizits im öffentlichen Haushalt geführt haben und die private Sparquote niedrig bleibt, sind die USA auf beträchtliche Kapitalimporte angewiesen. Beides macht den Wechselkurs des Dollar anfällig für eine abrupte Abwertung, wobei zu befürchten ist, dass sich auch künftig insbesondere sein Wert gegenüber dem Euro ändert, da in den asiatischen Ländern die Wirtschaftspolitik nicht zu einer deutlichen Änderung der Währungsrelationen bereit zu sein scheint. Die vorliegende Prognose geht von einem in der Tendenz unveränderten Wechselkurs des Euro gegenüber dem Dollar aus. Käme es zu einer Aufwertung des Euro, würde dies die Konjunktur im Euro-Raum und damit auch in Deutschland erheblich dämpfen.

2. Leichte Belebung in Deutschland zum Jahresende 2003

In Deutschland stagniert die Wirtschaftsleistung seit drei Jahren weitgehend. In der ersten Hälfte von 2003 war das Bruttoinlandsprodukt sogar leicht rückläufig, weil zu der anhaltend flauen Inlandsnachfrage ein rückläufiger Export hauptsächlich als Folge der deutlichen Euro-Aufwertung hinzugekommen war. In der zweiten Jahreshälfte expandierte jedoch die Weltwirtschaft so stark, dass die Ausfuhren wieder kräftiger zunahmten und die Konjunktur sich allmählich belebte. Die Inlandsnachfrage blieb dabei indes schwach. Insbesondere der private Verbrauch nahm kaum zu, zum einen da sich die Einkommen angesichts der Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt nicht erhöhten, zum anderen weil die Sparquote aufgrund der wachsenden Verunsicherung der Verbraucher stieg. In der Summe verharrte das BIP auf dem Niveau des Vorjahres. Der Anstieg der Verbraucherpreise verlangsamte sich; im Durchschnitt von 2003 ergab sich eine Teuerungsrate von 1,1 % gegenüber 1,4 % im Vorjahr.

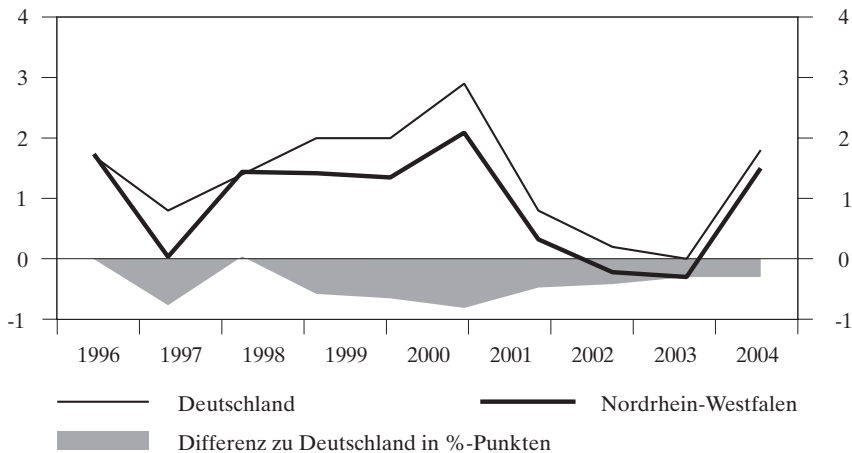
3. Bessere Konjunktur auch in Nordrhein-Westfalen

Auch diesmal machte sich die anhaltende Konjunkturflaute 2003 in Nordrhein-Westfalen stärker bemerkbar als im übrigen Deutschland. In der ersten Jahreshälfte sank die gesamtwirtschaftliche Produktion um 0,4 %, gegenüber einem Rückgang um 0,1 % im Bundesgebiet. Seit der Jahresmitte zeigen sich aber Anzeichen einer konjunkturellen Besserung; insbesondere sind die Auf-

Schaubild 1

Reales Bruttoinlandsprodukt in Nordrhein-Westfalen und Deutschland

1996 bis 2004; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Nach Angaben des Arbeitskreises für Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder und des Statistischen Bundesamtes; 2003 und 2004 eigene Schätzungen.



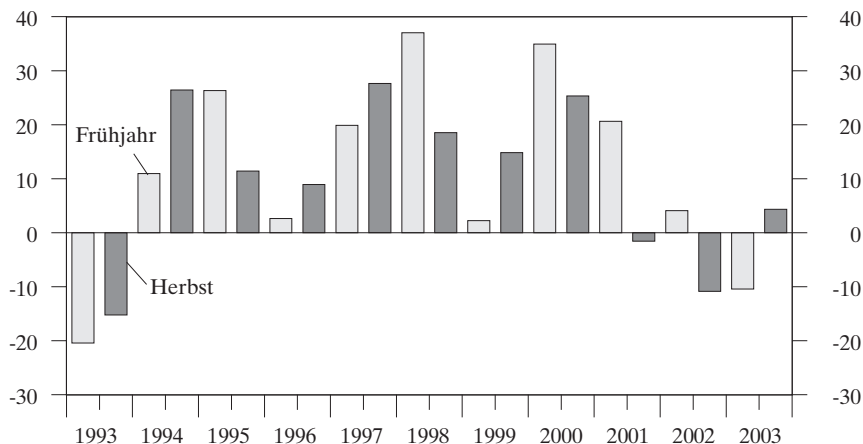
tragseingänge aus dem Ausland gestiegen. Im Jahresdurchschnitt dürfte das BIP Nordrhein-Westfalens um 0,3 % niedriger ausgefallen sein als 2002. Im längerfristigen Vergleich ist aber der Unterschied in den Veränderungsraten – zumindest nach dem derzeitigen Datenstand – geringer geworden. Im Durchschnitt der Jahre 1991 bis 2002 fiel der jährliche BIP-Zuwachs in Nordrhein-Westfalen um 0,7 %-Punkte niedriger aus als in Deutschland¹.

3.1 Konjunkturklima aufgeheitert

Vor dem Hintergrund einer kräftigeren Weltkonjunktur und steigender Auftragseingänge haben sich die Erwartungen der Unternehmen in Deutschland wie in Nordrhein-Westfalen mittlerweile deutlich aufgeheitert. Das Geschäftsklima hierzulande im Herbst im Vergleich zum Frühjahr 2003 deutlich verbessert (Schaubild 2). Die repräsentative Unternehmensbefragung des PSEPHOS-Instituts von Oktober/November 2003 belegt die gegenüber dem Vorjahr deutlich aufgeheiterten Geschäftserwartungen in Nordrhein-Westfalen (Schaubild 3). Sie lässt insbesondere erkennen, dass inzwischen die Mehrzahl der Unternehmen plant, verstärkt zu investieren und sich auch das Beschäftigungs-

¹ Die aktuelle Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder basiert auf den Angaben für Deutschland vom März 2003. Daher werden in der Tabelle und in Schaubild 1 als Vergleich die deutschen Daten nach dem damaligen Rechenstand herangezogen und nicht die vom November 2003 vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten.

Schaubild 2

Geschäftsklima¹ in der Industrie Nordrhein-Westfalens
 1993 bis 2003


Eigene Berechnungen nach Angaben der Deutschen Bundesbank, Hauptverwaltung Düsseldorf. – ¹Abgeleitet aus dem Saldo der Unternehmen, die die Lage gut und schlecht bzw. die Erwartungen besser oder schlechter einschätzen. Geometrisches Mittel aus der Beurteilung von Geschäftslage und -erwartungen.



klima etwas günstiger darstellt. Eine Besserung der aktuellen wirtschaftlichen Situation sehen in beiden Befragungen zwar erst wenige Unternehmen, dies ist jedoch für den Beginn eines Aufschwungs nicht untypisch. Dass der private Verbrauch weiterhin nur verhalten expandieren dürfte, verdeutlicht die Bevölkerungsbefragung: Sowohl die eigene Wirtschaftslage als auch die Perspektiven werden von den Konsumenten ungünstiger eingeschätzt als vor einem Jahr, und die Angst vor einem Verlust des Arbeitsplatzes hat zugenommen.

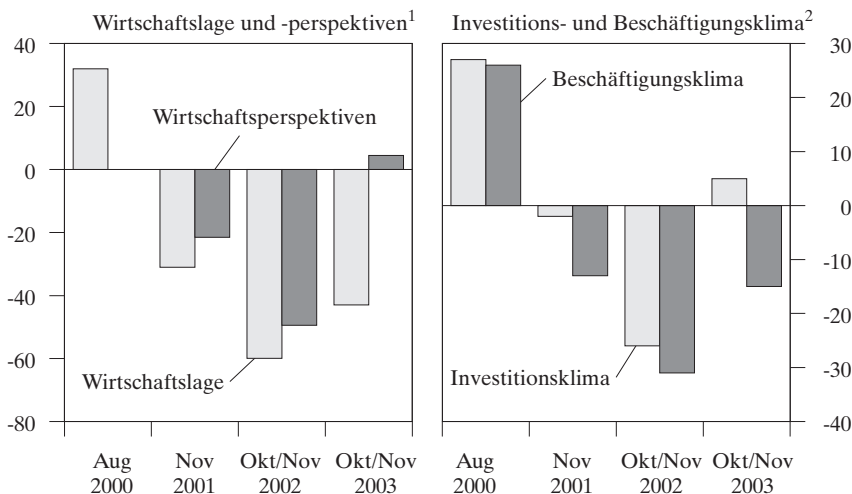
3.2 Fortgesetzte Belebung in 2004

Insgesamt stehen die Zeichen aber günstig, dass sich die zuletzt beobachtete Belebung der Konjunktur in Deutschland 2004 fortsetzt. Triebkraft ist vor allem die Nachfrage aus dem Ausland, im Zuge einer steigenden Kapazitätsauslastung zunehmend auch die Investitionen. Zum Jahresanfang dürfte die Binnennachfrage durch das von uns erwartete Vorziehen der Steuerreform Impulse erhalten. Allerdings macht sich im weiteren Jahresverlauf dämpfend bemerkbar, dass zum einen in den öffentlichen Haushalten Einsparungen zur Finanzierung der Steuerreform vorgenommen werden, zum anderen die Einkommen der privaten Haushalte nur verhalten steigen, weil sich die Beschäftigung erst nach und nach erhöht und die Renten 2004 nicht angehoben werden.

Schaubild 3

Wirtschaftsklima in Nordrhein-Westfalen

Ergebnisse der repräsentativen Unternehmens- und Bevölkerungsbefragung



Eigene Berechnungen nach Angaben des PSEPHOS Instituts für Wahlforschung und Sozialwissenschaften. – ¹Gewichtung der Antworten: sehr gut/verbessern: 2; gut/gleich gut: 1; schlecht/gleich schlecht: -1; sehr schlecht/verschlechtern: -2. – ²Saldo der Unternehmen, die planen, die Investitionen/Beschäftigung zu erhöhen und zu verringern.



Alles in allem gewinnt so die gesamtwirtschaftliche Produktion allmählich an Fahrt, sie wird nach der Stagnation 2003 im Jahr 2004 um 1 ¾ % ausgeweitet. Allerdings geht ein guter Teil des Anstiegs darauf zurück, dass 2004 eine außergewöhnlich große Zahl von Arbeitstagen zur Verfügung steht; in rein konjunktureller Betrachtung wird ein Anstieg des BIP um nur 1 ¼ % erwartet. Bei alledem bleibt die Preisentwicklung ruhig, wenn auch die Anhebung administrierter Preise zu einer etwas höheren Jahreststeuerung (1,4 %) führt.

In Nordrhein-Westfalen wird sich die Konjunktur vor diesem Hintergrund ebenfalls erholen. Die Industrieproduktion wird sich, getragen von einer wachsenden Nachfrage nach Vorleistungs- und zunehmend auch Investitionsgütern, beleben. Allerdings wird sie weiterhin schwächer expandieren als im Bundesgebiet. Der Dienstleistungssektor hingegen wird in Nordrhein-Westfalen erneut kräftiger zulegen als in Deutschland insgesamt. Wir erwarten eine Zunahme des BIP um 1 ½ %. Der Rückstand in den BIP-Raten gegenüber Deutschland dürfte ähnlich gering bleiben wie 2003. Eine Besserung auf dem Arbeitsmarkt wird sich allerdings erst allmählich einstellen. Zwar nimmt die Zahl der Erwerbstätigen im Jahresverlauf wieder zu, jedoch wird dies nicht ausreichen, um den Rückgang im Jahr 2003 auszugleichen. Gleichwohl

Tabelle

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in ausgewählten Bereichen

in Preisen von 1995; Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

	Nordrhein-Westfalen ¹			Deutschland		
	2002	2003	2004	2002	2003	2004
Bruttoinlandsprodukt	-0,2	-0,3	1,5	0,2	0,0	1,8
Bruttowertschöpfung						
Alle Produktionsbereiche	0,3	-0,1	1,7	0,4	0,3	2,0
Produzierendes Gewerbe	-2,1	-2,8	1,1	-1,1	-0,4	2,3
darunter:						
Verarbeitendes Gewerbe	-1,7	-2,5	2,0	-0,2	0,0	3,0
Bergbau und Energie	3,8	-2,0	-1,5	1,1	4,5	2,7
Baugewerbe	-7,7	-5,0	-2,0	-5,9	-4,5	-1,0
Tertiärer Sektor	1,2	0,8	2,0	1,1	0,5	1,8
darunter:						
Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung	0,1	1,1	2,6	1,0	0,8	2,5
Finanzierungs- und Unter- nehmensdienstleister	1,6	0,8	2,2	1,1	0,6	2,0
Öffentliche und Private Dienstleister	1,6	0,5	1,2	1,3	0,1	1,0

Eigene Schätzungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und des Arbeitskreises Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen der Länder. – ¹Berechnungsstand der Ausgangsdaten für 2002: März 2003.



wird die Arbeitslosenquote wegen der Umgestaltung der Arbeitsmarktpolitik und der damit verbundenen Bereinigung der Statistik leicht sinken, von 9,6 % in 2003 auf 9,4 % in 2004.

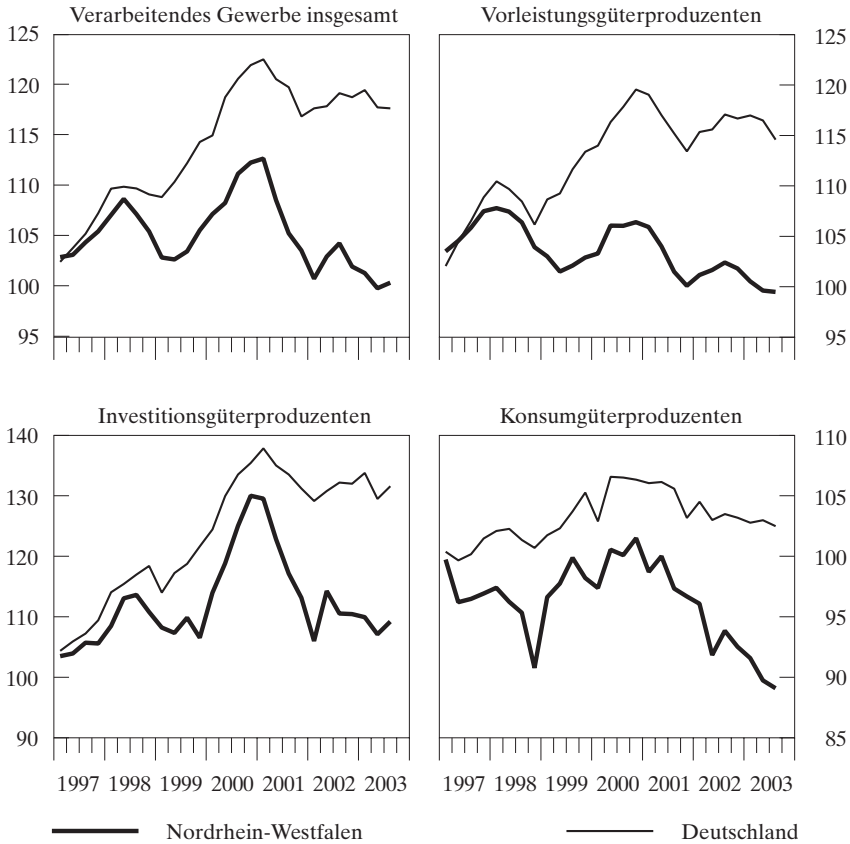
4. Die Entwicklung in Nordrhein-Westfalen im Einzelnen

4.1 Industrieproduktion gewinnt 2004 wieder an Fahrt

Der deutlichste Rückgang der wirtschaftlichen Aktivität in Nordrhein-Westfalen war 2003 einmal mehr im Produzierenden Gewerbe zu verzeichnen. Dessen Wertschöpfung sank um 2 ¾ % und damit sogar noch weitaus stärker als im Bundesgebiet (-½ %). Aufgrund des hohen Anteils von Vorleistungs- und Investitionsgütern an der Industrieproduktion machte sich hierzulande die rückläufige Auslandsnachfrage in der ersten Hälfte von 2003 deutlich stärker bemerkbar als in den anderen Bundesländern. Nach der Jahresmitte zogen jedoch die Auftragseingänge an und auch die Produktion begann wieder zu steigen, insbesondere im Investitionsgütergewerbe, in dem sie nach früheren konjunkturellen Schwächephasen meist erst recht spät in Gang gekommen war. Im Jahresdurchschnitt unterschritt so zwar die Erzeugung im nordrhein-westfälischen Verarbeitenden Gewerbe den Stand von 2002 noch um 2 ½ % (Deutschland 0,0 %), jedoch war die Tendenz zum Jahresende wieder aufwärts gerichtet. Dies dürfte sich bei der hier unterstellten gesamtwirt-

Schaubild 4

Nettoproduktion im Verarbeitenden Gewerbe in Nordrhein-Westfalen und Deutschland
 1997 bis 2003; 1995 = 100, saisonbereinigter Verlauf



Eigene Berechnungen nach Angaben des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen und des Statistischen Bundesamtes.



schaftlichen Entwicklung im Verlauf von 2004 fortsetzen, so dass die Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes im Jahresdurchschnitt um 2 % höher ausfallen wird als in diesem Jahr, mit allerdings deutlichen Unterschieden zwischen den Branchen:

Die Produktion von *Vorleistungsgütern* sank 2003 in Nordrhein-Westfalen um 2 ½ %. Dass sie stärker als in Deutschland insgesamt (–½ %) zurückging, liegt insbesondere an der hohen Bedeutung der Grundstoffchemie und der Produktion von Kunststoffen in ihrer Primärform hierzulande. Die Nachfrage in diesen Bereichen ging nicht nur konjunkturbedingt zurück, sondern auch, weil

die wichtigsten Abnehmer dieser Produkte die Erzeugung technisch wenig anspruchsvoller Güter weiterhin ins Ausland verlagern. Die Eisen- und Stahlindustrie in Nordrhein-Westfalen überstand die lang anhaltende Konjunkturlaute verhältnismäßig gut. Sie profitierte von der weltweit kräftigen Nachfrage, vor allem aus den osteuropäischen Staaten und aus China. Hinzu kam, dass die deutsche Automobilindustrie als bedeutender Abnehmer von Flachstahlerzeugnissen trotz der schlechten Konjunktur ihre Produktion leicht steigern konnte. Insgesamt erreichte die Walzstahlproduktion wieder annähernd das Vorjahresniveau. Die Erzeugung von Vorleistungsgütern für die Konsumgüterherstellung sowie die von Baustoffen ging angesichts der Schwäche des privaten Verbrauchs und der anhaltenden Talfahrt im Baugewerbe weiter zurück.

Erfahrungsgemäß macht sich eine bessere Konjunktur zunächst in einer steigenden Nachfrage nach Vorleistungsgütern bemerkbar. Dabei dürfte die Eisenschaffende Industrie besonders von der kräftigen Auslandsnachfrage profitieren, nicht zuletzt weil sie aufgrund der Modernisierung ihrer Fertigungsanlagen an Wettbewerbsfähigkeit gewonnen hat. Die Erzeugung der Chemischen Industrie in Nordrhein-Westfalen wird hingegen voraussichtlich nur wenig zunehmen, da in der Branche wohl Überkapazitäten abgebaut werden. Die Produktion von Baustoffen dürfte weniger stark sinken als in der Vergangenheit. Insgesamt erwarten wir für 2004 eine Zunahme der Produktion von Vorleistungsgütern in Nordrhein-Westfalen um 1 ½ % (2 % in Deutschland).

Die Produktion von *Investitionsgütern* konnte sich 2003 von dem bereits im Jahr zuvor überaus kräftigen Rückgang nicht wesentlich erholen. Die Nachfrage aus dem Inland war aufgrund der niedrigen Kapazitätsauslastung schwach; aus dem Ausland kamen keine Impulse, da insbesondere in der EU die Konjunktur flau war und sich der höhere Euro-Kurs bemerkbar machte. Aufgrund seiner hohen Exportquote von rund 50 % und seiner Konzentration auf Schwermaschinen und Großanlagen, die von der Konjunkturschwäche besonders betroffen waren, war der Rückgang im Maschinenbau hierzulande ausgeprägter als im übrigen Deutschland. Im Fahrzeugbau sank die Produktion in Nordrhein-Westfalen vor allem wegen der schwachen Auslandsnachfrage. In der zweiten Jahreshälfte zeigte sich jedoch bereits eine leichte Belebung. Der Elektro- und EDV-Bereich hingegen konnte die Schwäche des vorhergehenden Jahres überwinden. Anders als während des Booms der New Economy wirkte zuletzt allein die Inlandsnachfrage stützend, so dass die Entwicklung hinter der früherer Jahre zurück blieb. Die Produktion von Investitionsgütern dürfte insgesamt gesehen das Vorjahresniveau um rund 1 ½ % unterschritten haben, während sie in Deutschland insgesamt leicht stieg.

Im Verlauf von 2004 dürfte sich die Produktion von Investitionsgütern wieder erhöhen, allerdings nur verhalten verglichen mit früheren Aufschwungpha-

sen. Belastend wirkt die immer noch geringe Kapazitätsauslastung, so dass vorerst vorwiegend Ersatzbeschaffungen anstehen. Hiervon wird die in Nordrhein-Westfalen bedeutsame Produktion von Schwermaschinen erfahrungsgemäß wenig profitieren. Allerdings werden sich Ertragslage und Innenfinanzierungskraft der Unternehmen im Jahresverlauf weiter verbessern; damit dürften dann auch vermehrt Modernisierungen und Erweiterungen vorgenommen werden, die in den vergangenen Jahren zurückgestellt worden waren. Dies gilt um so mehr, als das Zinsniveau günstig bleibt und die Lohnstückkosten stabil bleiben. Der Elektro- und der EDV-Bereich dürften vom günstigeren weltwirtschaftlichen Umfeld profitieren. Eine lebhaftere Nachfrage nach Fahrzeugen ist auch deshalb zu erwarten, weil in bedeutsamen Segmenten neue Modelle an den Markt gebracht werden und das Alter des Fahrzeugbestandes inzwischen beträchtlich gestiegen ist. Hinzu kommt, dass die hiesigen Hersteller in besonderem Maße Märkte in Westeuropa bedienen und von der dort anziehenden Nachfrage profitieren. Insgesamt wird damit die Produktion von Investitionsgütern in Nordrhein-Westfalen ähnlich wie in Deutschland im Jahresdurchschnitt um rund 4 % zulegen und damit zum ersten Mal seit 2000 einen Zuwachs erzielen.

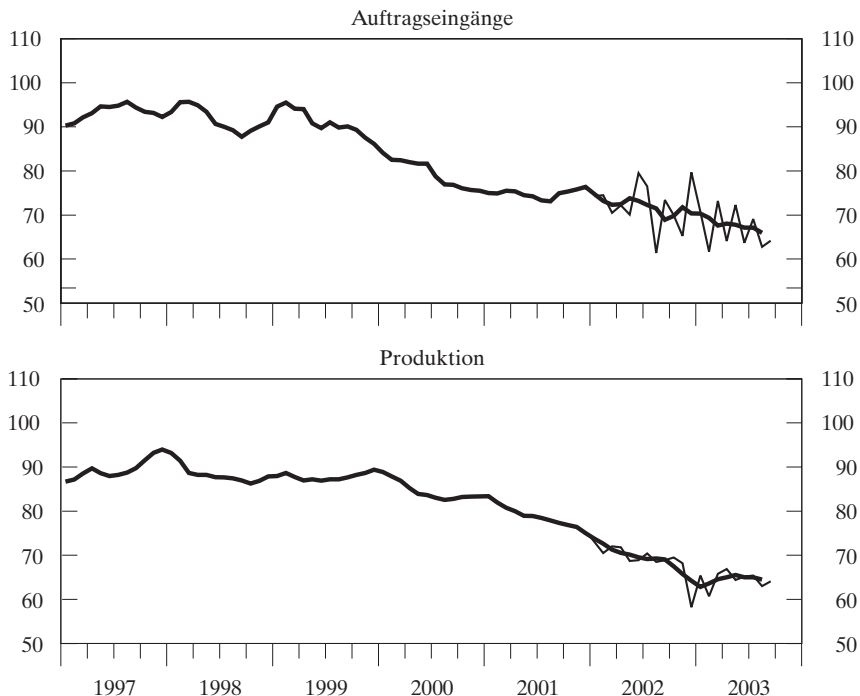
Die nordrhein-westfälische *Konsumgüterindustrie* stand auch 2003 im Schatten der Konjunktur und musste bereits im dritten Jahr in Folge ihre Ausbringung kräftig (um mehr als 4 %) reduzieren, (Deutschland: $-1\frac{1}{2}\%$) – und damit stärker als die anderen Industriezweige des Landes. Insbesondere in der Gebrauchsgüterindustrie, deren Produktion um 6 % sank, hinterließen die gedrückte Einkommensentwicklung und die schlechte Lage auf dem Arbeitsmarkt ihre Spuren. Geradezu weggebrochen ist die Produktion in der Bekleidungsindustrie (-30%), wo die Verlagerung an Niedriglohn-Standorte nochmals intensiviert wurde. Deutlich waren auch die Einbußen bei der Möbelindustrie ($-4\frac{1}{2}\%$). Leicht zugenommen hat hingegen die Erzeugung in der Verbrauchsgüterindustrie, die weniger stark konjunkturabhängig ist. Hier wirkte die Ernährungsindustrie stabilisierend.

Die wirtschaftliche Lage der Konsumgüterhersteller wird auch 2004 kritisch bleiben. Zwar ist mit dem Inkrafttreten der beiden Stufen der Einkommensteuerreform zu Jahresanfang eine Belebung der Konsumnachfrage zu erwarten. Dem steht aber gegenüber, dass das Arbeitsplatzrisiko hoch bleibt und die Einkommen zunächst nur schwach steigen dürften, u.a. weil die Transferinkommen wegen staatlicher Konsolidierungsmaßnahmen nur schwach expandieren. Außerdem werden die Konsumenten durch die Gesundheitsreform belastet, insbesondere durch die Anhebung der Tabaksteuer. Zudem verunsichert die in der Vergangenheit wenig verlässliche Finanzpolitik weiterhin die Verbraucher. Alles in allem ist daher mit einer zunächst nur verhaltenen Zunahme der Konsumgüterproduktion zu rechnen, die anfangs nur aus dem Ausland und erst später, wenn die bessere Konjunktur auf die Beschäfti-

Schaubild 5

Auftragseingänge und Produktion im Bauhauptgewerbe in Nordrhein-Westfalen

1997 bis 2003; 1995 = 100; saisonbereinigter Verlauf



Eigene Berechnungen nach Angaben des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen.



gung durchschlägt, aus dem Inland Impulse erhält. Im Jahresdurchschnitt dürfte in Nordrhein-Westfalen, wegen des niedrigen Ausgangsniveaus, gerade einmal die Produktion des Vorjahres erreicht werden (Deutschland: +1 %). Dabei setzt sich der seit langem abwärts gerichtete Trend bei der Erzeugung von Gebrauchsgütern fort ($-3/4$ %), während die Produktion von Verbrauchsgütern etwas zulegt.

4.2 Rückgang der Bautätigkeit schwächt sich ab

Die Bauwirtschaft konnte sich auch 2003 nicht aus der lang anhaltenden Schwächephase lösen, die Bruttowertschöpfung sank in Deutschland um 4 1/2 %, in NRW fiel der Rückgang mit 5 % wie im Vorjahr etwas stärker aus.

Im *Wohnungsbau* nahmen aufgrund der Diskussion um eine Kürzung der Eigenheimzulage die Baugenehmigungen in der ersten Jahreshälfte außeror-

dentlich stark zu; zwischen Januar und Juli wurden 11,5 % mehr Eigenheime genehmigt als im gleichen Zeitraum 2002. Dies schlug sich erwartungsgemäß nur teilweise in einer höheren Produktion nieder, da die Anträge wohl vielfach nur dazu dienten, den Anspruch auf eine Förderung zu sichern. Mit dem Baubeginn dürften viele Bauherren wegen der weiterhin hohen Arbeitsplatzunsicherheit und der gedrückten Einkommensentwicklung trotz der niedrigen Zinsen und der günstigen Preise für Bauland noch warten. Der Mietwohnungsbau wurde durch geringe Renditen und hohe Leerstände gedämpft. Über das gesamte Jahr 2003 gesehen fällt damit die Produktion im Wohnungsbau erneut deutlich niedriger aus als im Vorjahr.

Im *Wirtschaftsbau* brach die Investitionstätigkeit im vergangenen Jahr aufgrund der schwachen konjunkturellen Entwicklung und zahlreicher leer stehender bezugsfertiger Objekte weiter ein. Trotz einer kräftigen Abnahme der Zahl der fertiggestellten Gebäude nahmen im Büromarkt die Leerstände sogar noch deutlich zu. Auch im öffentlichen Bau hat sich der Rückgang nochmals verstärkt. Der Straßenbau konnte noch nicht von dem auf fünf Jahre angelegten Anti-Stau-Programm des Bundesverkehrsministeriums profitieren, da dies erst mit Verzögerung anlief. Ansonsten machte sich unverändert die angespannte finanzielle Situation der Kommunen negativ bemerkbar.

2004 wird die Talfahrt in der Bauwirtschaft abgebremsst. Im *Wohnungsbau* dürfte der deutliche Zuwachs bei den genehmigten Bauvorhaben – wenn auch nur abgeschwächt – auf die Produktion durchschlagen, zumal das Zinsniveau günstig bleibt und die Haushalte mit dem Grundstückskauf auch schon Kosten aufgebracht haben. Freilich handelt es sich hierbei zu einem großen Teil um vorgezogene Investitionen aus nachfolgenden Jahren, so dass sich der langfristige Rückgang im Wohnungsbau nur temporär abschwächen dürfte. Die Bautätigkeit bei Mietwohnungen wird sich angesichts der hohen Leerstände und schlechter Renditen weiter stark verringern.

Im *Wirtschaftsbau* rechnen wir mit einem weiterhin deutlich rückläufigen Neubau von Bürogebäuden; der Bau von Fabrikgebäuden dürfte sich erst beleben, wenn es zu Kapazitätserweiterungen kommt. Der öffentliche Bau wird nun durch das Anti-Stau-Programm des Bundesverkehrsministeriums Anregungen erhalten, immerhin liegt die Hälfte der geförderten Projekte in Nordrhein-Westfalen. Zudem dürften die Kommunen finanziell besser gestellt werden. Alles in allem wird die Bruttowertschöpfung im Baugewerbe Nordrhein-Westfalens mit –2 % den geringsten Rückgang seit 2000 erfahren.

4.3 Dienstleistungsproduktion wächst wieder stärker

Auch der Dienstleistungssektor konnte sich im abgelaufenen Jahr der schwachen Binnennachfrage nicht entziehen, wenngleich er per Saldo der einzige Bereich ist, in dem die Nachfrage noch stieg. Rückläufig war allerdings – we-

nig überraschend angesichts steigender Arbeitslosigkeit und rückläufiger Einkommen – die Produktion bei konsumnahen Dienstleistungen, insbesondere im Einzelhandel und im Hotel- und Gaststättengewerbe. Das Verkehrsgewerbe erholte sich etwas von den Einbußen, die es 2002 insbesondere wegen der Terroranschläge erlitten hatte; dennoch erreichte die Nachfrage angesichts der ungünstigen Einkommenssituation und weil Unternehmen bei Dienstreisen sparen noch nicht das Niveau früherer Jahre. Der Kommunikations- und Technologiebereich hat nach der Flaute des Jahres 2002 wieder Tritt gefasst.

Im gesamten Bundesgebiet ist die Nachfrage nach Dienstleistungen 2003 in den ersten drei Vierteljahren um etwa $\frac{1}{2}$ % gestiegen. Für Nordrhein-Westfalen liegen solche unterjährigen Statistiken nicht vor; in der Vergangenheit waren hierzulande die Zuwächse stets etwas höher als im Bundesgebiet, und dies dürfte sich auch diesmal fortgesetzt haben, so dass die Produktion wohl um knapp 1 % zugenommen hat. Dies reichte jedoch bei weitem nicht aus, die Arbeitskräfte, die in anderen Bereichen freigesetzt wurden, vollständig aufzunehmen, zumal die neuen Informations- und Kommunikationstechniken zunehmend Rationalisierungsspielräume eröffnen und der Einzelhandel, als wichtiger Arbeitgeber in diesem Bereich, aufgrund der schwachen Konsumgüternachfrage Beschäftigung abbaute.

2004 wird vor allem der tertiäre Sektor von der erwarteten konjunkturellen Erholung profitieren – in Nordrhein-Westfalen wie im Bundesgebiet. Zunächst macht sich dies bei den produktionsnahen Dienstleistungen bemerkbar, die von der Industrieproduktion mitgezogen werden. Bei personenbezogenen Diensten dürfte die Produktion hingegen aufgrund des weiterhin schwachen privaten Verbrauchs nur verhalten zunehmen. Im Gesundheitswesen ist sogar eine rückläufige Nachfrage zu erwarten, da hier die Gesundheitsreform greift.

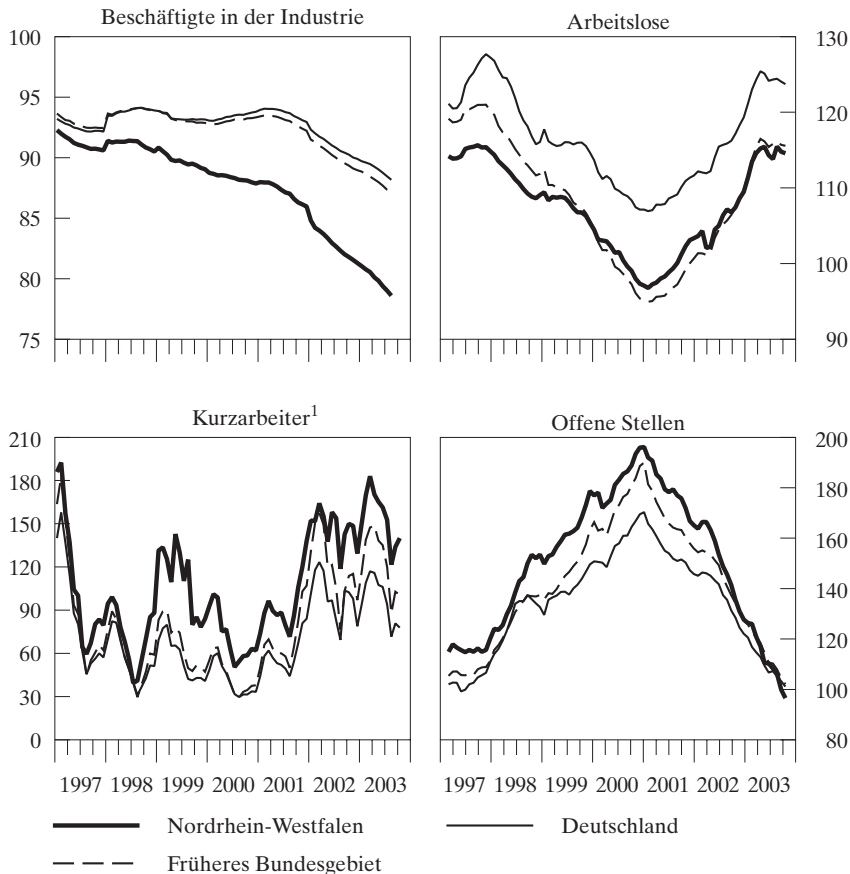
Per saldo und über das ganze Jahr gesehen rechnen wir jedoch mit einem Anstieg der Dienstleistungsproduktion in Nordrhein-Westfalen, der mit 2 % erneut etwas stärker ausfallen wird als im Bundesgebiet ($1\frac{3}{4}$ %).

5. Besserung am Arbeitsmarkt erst in der zweiten Hälfte von 2004

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich 2003 als Folge der lang anhaltenden Wirtschaftsflaute weiter verschlechtert. In Deutschland sank die Zahl der Erwerbstätigen im Jahresdurchschnitt um 1,2 % und damit ähnlich stark wie in der Rezession von 1993. In Nordrhein-Westfalen, für das bisher keine Angaben für 2003 vorliegen, dürfte die Abnahme noch etwas stärker ausgefallen sein; jedenfalls sank hier die Zahl der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten deutlicher, und der Stellenabbau in der Industrie war erneut ausgeprägter

Schaubild 6

Arbeitsmarkt in Nordrhein-Westfalen, Deutschland und dem früheren Bundesgebiet
1997 bis 2003; Januar 1995 = 100, saisonbereinigter Verlauf



Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesanstalt für Arbeit und des Statistischen Bundesamtes. – ¹Nicht saisonbereinigt.



als im Bundesgebiet (vgl. Schaubild). Wir gehen daher für 2003 von einer Verringerung der Zahl der Erwerbstätigen in Nordrhein-Westfalen um 1,4 % bzw. etwa 115 000 aus. Dies schlägt sich nur zum Teil in einer höheren Zahl von Arbeitslosen nieder. Sie nahm in Nordrhein-Westfalen lediglich um 65 000 zu auf 877 000, worin sich Änderungen bei Erfassungskriterien und Meldeverpflichtungen im Zuge der Neuausrichtung der Arbeitsmarktpolitik zeigen.

Die Anfang 2002 mit dem Job-AQTIV-Gesetz begonnene und mit den sog. Hartz-Reformen fortgesetzte Aktivierungspolitik führt u.a. dazu, dass Perso-

nen, die nicht für den Arbeitsmarkt verfügbar sind oder keine Eigeninitiative bei der Arbeitsplatzsuche zeigen, mit Sanktionen belegt und häufig aus der Statistik gestrichen werden. Hinzu kommen weitere Gesetzesänderungen. So verlieren ab Mai 2003 Personen über 58 Jahren keine Anrechnungszeiten für die Rente, wenn sie dem Arbeitsmarkt nicht für eine zumutbare Beschäftigung oder Weiterbildungsmaßnahme zu Verfügung stehen – früher Hauptgrund für eine „unechte“, allein durch das Sozialrecht induzierte Arbeitslosigkeit. Auch verhindert eine Neuregelung ab Januar 2003, dass Jugendliche zwischen 18 und 21 Jahren nur deshalb als arbeitslos registriert werden, damit die Ansprüche ihrer Eltern auf Kindergeld erhalten bleiben. Allein durch solche Bereinigungen der Statistik dürfte sich die gemessene Arbeitslosigkeit in Nordrhein-Westfalen 2003 um 25 000 verringert haben.

Die herkömmliche Arbeitsmarktpolitik wurde hingegen eingeschränkt und es gibt bislang wenig Hinweise, dass die neuen Maßnahmen zur Förderung der Beschäftigung 2003 bereits Wirkungen gezeigt haben. Dies gilt insbesondere für das Programm „Kapital für Arbeit“, das Unternehmen günstige Kredite für Investitionen gewährt, wenn sie Arbeitslose einstellen. Lediglich 2000 Personen fanden bis Oktober durch diese Maßnahme in Nordrhein-Westfalen eine Beschäftigung. Durch die Einrichtung von Personalservice-Agenturen (PSA), die aus organisatorischen Gründen nur schleppend in Gang kam, wurden bis Oktober 6000 Arbeitslose aufgenommen. Von diesen konnte allerdings bisher ein nur geringer Teil in Leiharbeit vermittelt werden. Die Förderung der Ich-AGs wurde in Nordrhein-Westfalen mit 12 000 Fällen in Anspruch genommen und damit weniger, als seinem Anteil an der deutschen Bevölkerung entsprochen hätte (Deutschland: 73 000 Fälle); das herkömmliche Überbrückungsgeld wurde hingegen relativ stärker genutzt.

Die Zahl geringfügig Beschäftigter dürfte in Folge der seit April 2003 erweiterten Förderung des Niedriglohnssektors in Nordrhein-Westfalen um etwa 17 000 bis 20 000 zugenommen haben (Deutschland: +79 000). Allerdings sind die Netto-Wirkungen nur schwer zu beurteilen, da Verdrängungseffekte in Rechnung zu stellen sind.

Angesichts der anhaltenden Probleme auf dem Arbeitsmarkt wurde im Juli 2003 das Instrumentarium der aktiven Arbeitsmarktpolitik um das „Jump-Plus“-Programm zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit und im September 2003 um ein weiteres Programm zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit erweitert. Dadurch können in Nordrhein-Westfalen bis zum Ende der Laufzeit der Programme 2004 bzw. 2005 jeweils gut 20 000 Personen gefördert werden.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt bessert sich bei einer Belebung der Konjunktur erst nach und nach, da viele Unternehmen auf eine Zunahme der Produktion zunächst durch einen Abbau der Kurzarbeit, durch Überstunden oder die

Nutzung von Zeitguthaben reagieren und erst nach und nach Einstellungen vornehmen. In der Vergangenheit dauerte es in der Regel mindestens vier Quartale, bis auch die Beschäftigung zunahm. Allerdings könnte die Reform der Arbeitsmarktpolitik derzeit diese Frist verkürzen, womit dann bereits für das Frühjahr 2004 wieder mit einem leichten Anstieg der Erwerbstätigkeit gerechnet werden könnte. Wie weit die für 2004 geplante stärkere Bekämpfung der Schwarzarbeit Einfluss auf die Erwerbstätigkeit haben wird, ist schwer abzuschätzen; frühere Versuche in dieser Richtung raten jedoch zur Skepsis.

So wird im Verlauf des Jahres die Erwerbstätigkeit zwar beschleunigt zunehmen, jedoch nicht stark genug, um den Rückgang im Vorjahr auszugleichen. Im Jahresdurchschnitt rechnen wir für Nordrhein-Westfalen mit einer nochmals um 15 000 Personen niedrigeren Erwerbstätigkeit (Deutschland: 50 000).

Die Arbeitslosigkeit dürfte dessen ungeachtet 2004 saisonbereinigt anhaltend zurückgehen, weiterhin geprägt durch die geänderte Erfassung im Zuge der Umgestaltung der Arbeitsmarktpolitik. Nach dem dritten Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt, das ab Januar 2004 in Kraft treten soll, ist beabsichtigt, auch jene Personen, die an bis maximal 12 Wochen dauernden Trainingsmaßnahmen teilnehmen, nicht mehr als Arbeitslose zu zählen. Dies betrifft in Nordrhein-Westfalen 20 000 Personen. Da die neuen Programme zur Bekämpfung der Jugend- bzw. der Langzeitarbeitslosigkeit ebenfalls zu Buche schlagen, rechnen wir mit einem Rückgang der Zahl der registrierten Arbeitslosen in Nordrhein-Westfalen um etwa 25 000 (Deutschland: etwa 130 000).